



Es fährt ein Zug zum Baikalsee... Voll geladen ist die Eisenbahn mit Pfadfindern unterschiedlichster Nationalitäten.



Ein Zug voller junger Leute, unter ihnen die Gast-Ueckermünderin Julia Schäfer mit ihrer Geige (hinten rechts). Ihr Abteil hieß „Scouting-Train-Orkestra“. Dort wurde reichlich Musik gemacht und gesungen - in den unterschiedlichsten Sprachen. FOTOS: PRIVAT

Vom Haff zum Baikalsee und zurück

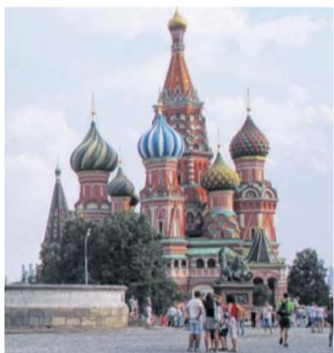
Von Uta Bilaczewski

Bevor die Gast-Ueckermünderin Julia Schäfer mit dem Pfadfinderzug Richtung Baikalsee losrollte, hat sie versprochen: „Wenn ich wieder da bin, packe ich meinen Koffer voller Geschichten aus.“ Und sie hielt Wort und erzählte uns von ihrem Abenteuer-Trip.

UECKERMÜNDE. Zunächst vom Haff nach Berlin, dann von dort über Warschau und Minsk nach Moskau. Und schließlich mit der Transsibirischen Eisenbahn über Ekaterinburg nach Omsk, Novosibirsk und letztlich zum Baikalsee. Eine Tour, „die viel mehr war als nur eine Zugfahrt“, schwärmt Julia noch immer von ihrer spannenden Reise.

Vor allem die unberührte Natur rund um den sibirischen See geht der 27-Jährigen einfach nicht mehr aus dem Kopf. Schien doch der große Campingplatz, auf dem die Pfadfinder-Gruppe nächtigte, noch das belebteste Fleckchen zu sein. „Sonst

fallen mir vor allem die kleinen verschlafenen Dörfer ein, die wir am Baikalsee besuchten“, sagt Julia und beginnt zu lächeln. Denn noch mehr schoss der Gast-Ueckermünderin plötzlich in den Kopf: „Nette Omis saßen dort, bekleidet mit Stiefeln, Röcken und Kopftüchern, direkt an der Straße. War es doch der einzige Platz im Ort, wo den lieben langen Tag überhaupt etwas passierte.“ Mal ganz abgesehen von den kleinen Kneipen, denn davon gab es mitunter gleich zwei im



Fünf Tage Moskau waren für all die Mitreisenden eine tolle Erfahrung. Sie mussten sich in Gruppen bei einer Stadt-Rallye beweisen.

Dorf. Doch die Gegend hat natürlich viel mehr zu bieten. „Kleine Sauna-Häuschen zum Beispiel, die man mieten kann. Das haben wir gemacht. Von dort aus konnten wir die Sonne untergehen sehen. Und unvergessen bleibt der anschließende Sprung in den kalten See.“

Doch wie ist Julia Schäfer, die momentan im Ueckermünder Zentrum für Erlebnispädagogik- und Umweltbildung arbeitet, eigentlich noch mal zu diesem Abenteuer-Trip gekommen? Wenn sie in letzter Zeit mal nicht gerade auf der „Sila Vega“, dem Schiff für Umweltbildung, und der „Wappen“, also dem Rollisegler, auf dem Haff unterwegs war, träumte sie vom Baikalsee und einer Reise mit der Transsibirischen Eisenbahn (der Nordkurier berichtete). Und das nicht allein, sondern gemeinsam mit Pfadfindern aus der ganzen Welt, denn sie selbst gehört schon seit vielen Jahren zur Waldjugend, liebt also das Leben, die Natur und vor allem die Menschen. Und zu guter Letzt: die Musik.

Deshalb saß sie im „Scouting Train“ (Pfadfinderzug) natürlich – wo auch sonst – im Abteil „Scouting-Train-Orkestra“. Ob Geige, Gitarre oder Akkordeon. Julia kann alles spielen und war deshalb in dem Orchester-Wagen genau richtig. Dort wurde gemeinsam musiziert, so viel die Instrumente hergaben. „Musik verbindet einfach“, sagt Julia. Denn die 27-Jährige hat wieder einmal feststellen dürfen: Egal, ob Ukrainer, Kasachen, Russen oder Deutsche: Melodien bringen Menschen zusammen, auch wenn man nicht ihre Sprache spricht.

Irre Gastfreundschaft auch in ärmlichen Verhältnissen

Schon bevor die große Tour startete, bereiteten sich die Teilnehmer in Berlin auf Russland vor. Schließlich sollte man wissen, wie man sich in einem fremden Land verhält. So erzählte eine Russin, dass Männer in ihrem Land nicht vor Frauen rauchen. Und Frauen sowie die Finger vom Glimmstengel lassen. Schließlich

geben sie auf ihren Körper Acht, der gesunde Kinder gebären soll, erzählt Julia. Das schien der jungen Frau, die selbst ab und zu gern ein Zigaretten raucht, schon etwas befremdlich. „Aber wer weiß, vielleicht ist das eher auf dem Land und nicht so sehr in großen Städten so“, versuchte sich Julia zu beruhigen. Aber viele rauchende Frauen hat sie in Moskau tatsächlich nicht gesehen.

Gern erinnert sich Julia auch an das Couch-Surfing in Novosibirsk. Die 27-Jährige und noch zwei weitere Pfadfinder quartierten sich bei einer russischen Studentin ein. „Sie war so unglaublich gastfreundlich, obwohl sie in ärmlichsten Verhältnissen lebte“. Ein Bett gab es nicht in ihrer Wohnung. Auch fast keine Kleidung lag im Regal, erinnert sich Julia, die versucht war, der jungen Russin ihr Wechsel-Shirt für den nächsten Tag da zu lassen. Schien ihr doch ihre Reiseausrüstung komfortabler als der Standard der Wohnung. „Aber dennoch schien sie zufrieden zu sein“, sagt Julia.

Sie selbst musste auf der Reise sogar einen kleinen Verlust hinnehmen. War ihr doch beim kräftigen Biss in einen Nuss-Schoko-Riegel ein ziemlich großes Stück eines Zahns abgebrochen. So musste sie noch in Russland einen Zahnarzt aufsuchen, der sie erst mal grundversorgte. Wieder zurück in Ueckermünde ist Julias Zahn wieder in Ordnung. „So hatte ich also das Vergnügen auch am Haff noch einmal zum Zahnarzt zu gehen“, bevor meine Zeit Ende Oktober hier endet“, sagt Julia und lacht.

Ab Februar steht nun das Referendariat für die Studentin auf Förderschul-Lehramt auf dem Plan. „Am liebsten in Berlin. Dann ist es nämlich ans Haff nicht weit“, sagt Julia. Denn unserer Region will sie auf jeden Fall die Treue halten. So wie auch den Pfadfindern des Scouting Trains. Im November ist nämlich in Berlin noch mal ein Treffen mit allen Teilnehmern der Reise geplant.

Kontakt zur Autorin
u.bilaczewski@nordkurier.de



Die einzigartige Natur am Baikalsee genießen. Darauf hat sich Julia am meisten gefreut. Noch immer schwärmt sie von der einzigartigen Landschaft.